

nimmt, um die Zeit nachzusehen, wird man durch diese unwillkürlich mechanisch gewordene Bewegung an das erinnert, was man auszuführen hat. Der innere Deckel des Gehäuses ist auf dieselbe Weise mit Emaille belegt und erlaubt diese grosse Fläche Adressen, Fahrpläne etc. einzutragen, sowie

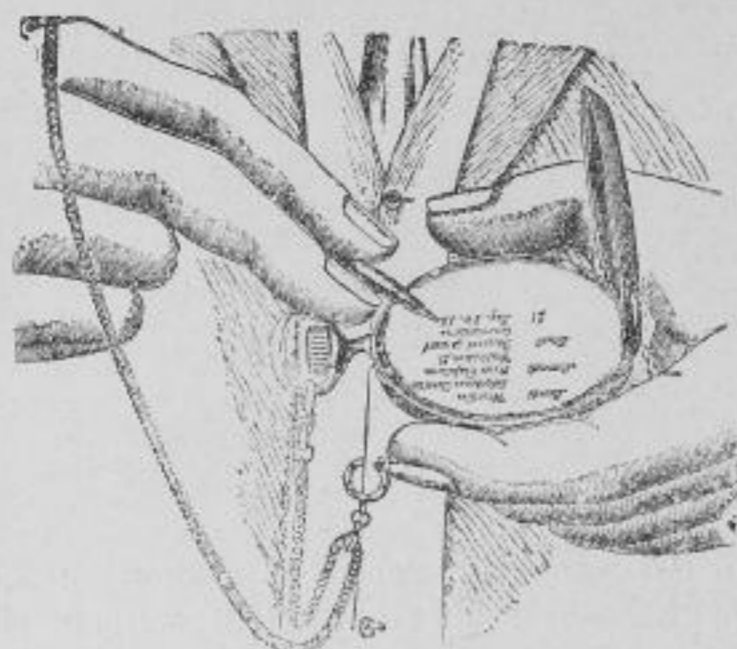


Fig. 2.

zahlreiche Notizen für bestimmte Daten aufzunehmen (Fig. 2). Die Schrift lässt sich nach Belieben auswischen, ohne die geringste Spur zu hinterlassen.

In Kürze wird die Uhr „Memento“ auch als Savonnetuhr geliefert werden und ist die Notiztafel dann in der in Fig. 3 gezeigten Weise angebracht.

Das Werk der in unseren Händen befindlichen Uhr ist

ein starkes antimagnetisches Anker-Schablonenwerk mit Levées visibles und Doppelplateau, dessen Bau nach oberflächlicher Betrachtung einen guten und zuverlässigen Gang erwarten lässt.

Dieses im Verein mit der einfachen, aber eleganten Ausstattung lässt uns die Uhr als einen dankbaren Artikel erscheinen

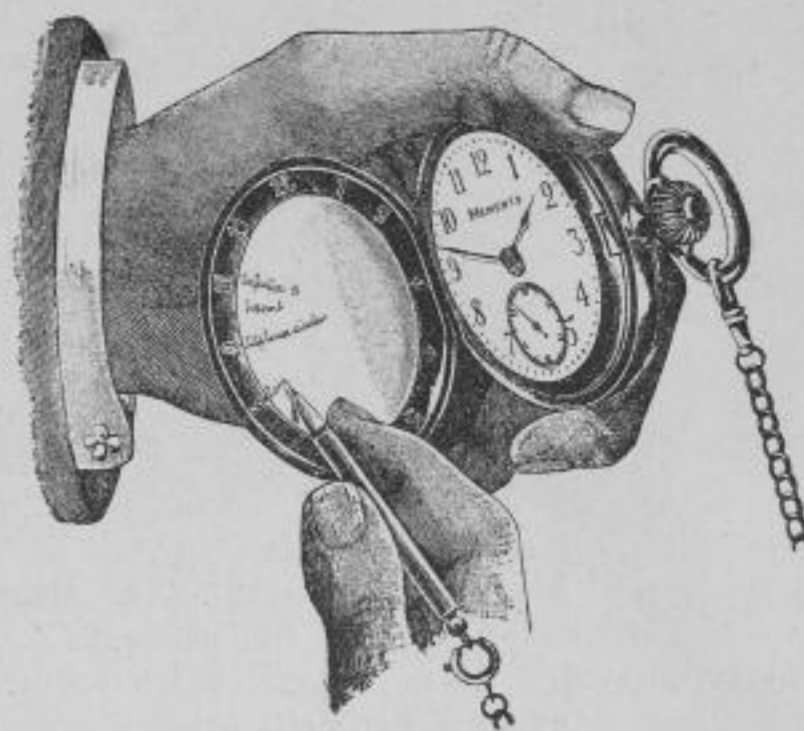


Fig. 3.

der seine Liebhaber leicht finden wird. Mindestens möchten wir allen Kollegen empfehlen, sich die Uhr von ihrem Grossisten zeigen zu lassen. Dadurch kann sich dann jeder selbst sein Urteil bilden und je nachdem seinen Bedarf decken. F.

Taschenuhr mit Acht-Tagewerk.

Der Kollege Joh. Schiedt in Lauffen a. N. fertigt schon seit einigen Jahren als Spezialität eine 8 Tage-Taschenuhr, die wegen ihrer sorgfältigen Ausführung wie kräftigen Bauart bemerkenswert ist.

Wir bringen nachstehend die Abbildungen der Teile, die für das Werk charakteristisch sind und zwar in natürlicher Grösse. Die Ansicht des übrigen Räderwerkes und des Gehäuses haben wir, da diese vom gewöhnlichen Typus nicht abweichen, weglassen und bemerken nur, dass die Räder und die Hemmung unter dem Zifferblatt angeordnet sind.

Fig. 1 zeigt die hintere Platine, Fig. 2 die darauf sitzende Deckplatte (die Schraubenlöcher sind in Fig. 1 nicht angegeben)

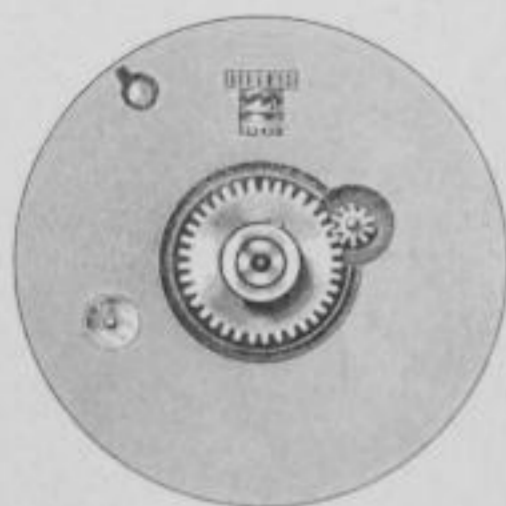


Fig. 1.



Fig. 2.

und Fig. 3 das Federhaus. Letzteres hat, wie man sieht, einen ziemlich grossen Umfang, der sich für die lange Zugfeder nötig machte.

In Fig. 1 sehen wir das Mittel- oder Grossbodenrad mit dem Federkern fest verbunden und im Eingriff mit ersterem das Trieb des Beisatzrades, welches zur Erzielung einer Gangdauer von 8 Tagen einzuschalten nötig war.

Das Grossbodenrad findet seine Führung auf einem kräftigen Zapfen der Grundplatte (Fig. 1), wodurch auch für das Federhaus eine sichere Lagerung geschaffen ist. Die Zusammensetzung ist folgende: Die Deckplatte (Fig. 2) wird auf die Grundplatte aufgeschraubt, wobei darauf zu achten ist, dass der Zapfen des Beisatzrades in das Loch der Deckplatte kommt. Darauf wird das Federhaus (Fig. 3) so auf den Federkern gesetzt, dass der Federhaken in das innere Federende einfasst und der Sperrkegel in die Sperrzähne greift. Durch eine Flachkopfschraube, die in den feststehenden Zapfen des Grossbodenrades eingeschraubt wird, erhält das Federhaus seine Führung.



Fig. 3.

Der Aufzug ist in derselben Weise wie bei den jetzt gebräuchlichen Modellen angeordnet und geht dies ja ohne weiteres aus den Abbildungen hervor. Wir bemerken nur noch, dass Kollege Schiedt uns mitgeteilt hat, dass die Uhr trotz der grossen Feder ganz befriedigend reguliert. Dass der Aufzug ziemlich leicht geht und auch nicht zu lange Zeit erfordert, davon konnten wir uns selbst überzeugen. Wegen Lieferungsbedingungen wollen sich die Kollegen an den Genannten selbst wenden. W.